

Stellungnahme zu geäußerten „[Zweifeln am Informationsgeld](#)“

Vorbemerkung

Zweifel sind zunächst immer offen zu begrüßen, zumal in einer Zeit, in welcher das unkritische Denken „fröhliche Urständ“ feiert“. Sie lassen sich jedoch stets in zwei separate Gruppen gliedern: die sachlich begründeten und die sachlich unbegründeten Zweifel. Sachlich begründete Zweifel dienen der Reflektion neuer Ideen, dem Anstoß von Diskursen sowie dem offenen Gedankenaustausch zur Weiterentwicklung der Innovation. Doch auch die sachlich unbegründeten Zweifel sollten nicht gering geschätzt werden, denn sie zeigen einem Innovator jedenfalls Kommunikationsmängel und Verständnisprobleme auf, die es auszumerzen gilt, wenn eine neue Idee größere Verbreitung erfahren soll. Dazu kommt, dass in Zeiten eines Paradigmenwechsels die meisten Kritiker einer neuen Idee noch aus den alten Weltbildern und Naturgesetzen heraus argumentieren und den Kern des wahrhaft Neuen daher nur schwer verstehen können. Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang etwa das Zitat von Lord Kelvin: „Schwerer als Luft? – Solche Flugmaschinen sind unmöglich.“, das dieser kompetente Physiker, nach dem immerhin die Kelvin-Temperaturskala benannt wurde, nur wenige Jahre vor dem ersten erfolgreichen Flug der Gebrüder Wright in Kitty Hawk von sich gab. Ihm waren, als Physiker der damaligen Zeit, offenbar nur jene Auftriebskräfte bekannt, die auf den Unterschieden von Dichte und spezifischem Gewicht beruhten, und die etwa bei Fesselballonen eine Rolle spielen, nicht hingegen jene der Aerodynamik. Ganz analog verhält es sich auch heute, wo im Geldwesen ein durchaus vergleichbarer Paradigmenwechsel im Gange ist und jene, denen lediglich das „Gesetz von Angebot und Nachfrage“ und „intrinsisch werthaltige Zahlungsmittel“ bekannt sind daher verständlicher Weise die „Flugfähigkeit des Informationsgeldes“ bezweifeln.

In diesem Sinne bin ich Hr. Daniel Hermsdorf (<https://www.heise.de/tp/features/Zweifel-an-Franz-Hoermanns-Informationsgeld-3730411.html>) daher auch zu Dank verpflichtet und komme nun auch meiner Verantwortung nach, die offensichtlichen Informationsmängel zu beheben und Missverständnisse auszuräumen.

Zunächst ist festzuhalten, dass es sich beim Informationsgeld um einen rein wissenschaftlichen Ansatz handelt und keineswegs um Ideologie. Es ist für einen Wissenschaftler auch nicht erkennbar, weshalb stets „Nationalismus“ oder „Kommunismus“ im Kontext mit Geldsystemfragen bemüht werden. Das Informationsgeld ist ein erstes Resultat der Systemischen Gesellschaftswissenschaft, welche, ganz im Sinne von Niklas Luhmann, die Gesellschaft nicht als Ansammlung von Individuen sondern als die Summe der Kommunikationen versteht. Modelliert man nämlich Gesellschaft als aus Individuen bestehend, dann kommt einem sofort der Konflikt in den Sinn, weil Individuen ja zumeist unterschiedlicher Meinung sind und Gewalt scheint oftmals unvermeidbar. Modellieren wir hingegen die Gesellschaft als aus (funktionierenden!) Kommunikationen bestehend, wird Gewalt vermeidbar, weil sie zumeist nur das Ergebnis missglückter Kommunikation darstellt. Wir kämen so zu einem Staat, der keines Gewaltmonopols mehr bedarf, denn solange wir den Staat mit einem Gewaltmonopol ausstatten, machen wir ihn zugleich zur bevorzugten Beute von Gewaltverbrechern!

Die Menschheit sollte sich schon seit mehreren Jahrzehnten in der Reifephase einer „Informations- bzw. Wissensgesellschaft“ befinden. Solange jedoch Information und Wissen als „Ware“ behandelt,

und damit gegen Geld verkauft, werden, werden auch beide nachhaltig verknappt, da unter dem Dogma von „Angebot und Nachfrage“ ja nur knappe Güter einen ökonomischen Wert besitzen. Hierin ist zugleich auch der wesentliche Unterschied zwischen Informationsgeld und dem Plan B der Wissensmanufaktur (Popp, Albrecht: <http://www.wissensmanufaktur.net/>) zu sehen: im Plan B soll „fließendes Geld“ implementiert werden, beim Informationsgeld hingegen ein „fluktuierendes Gutscheingeld“, das zu fließender Information und fließendem Wissen führt.

Die „demokratische Zentralbank“

In der „demokratischen Zentralbank“ eine „Institution“ zu sehen, in der irgendjemand irgendetwas „entscheidet“, entspricht nicht dem Modell des Informationsgeldes. Der Begriff „demokratische Zentralbank“ wurde von mir ursprünglich in Anlehnung an die Vollgeldinitiative gewählt, weil auch in der Vollgeldinitiative die Geldschöpfung „dem Staat“ bzw. „der Zentralbank“ übertragen werden soll und nicht mehr den Geschäftsbanken (welche Giralgeld heute im Kredit erzeugen).

Es stellt sich in diesem Zusammenhang übrigens die Frage, wer historisch den „Banken der Banken“ ihre Namen gab, denn die Bestandteile „National“ wie auch „Zentral“ eignen sich ganz hervorragend dazu, den jeweiligen Verwendern eine extrem rechte oder extrem linke Gesinnung zu unterstellen.

Tatsächlich sollte jedoch in der „demokratischen Zentralbank“ des Informationsgeldes lediglich eine einheitliche Buchungssoftware gesehen werden, in der dann aber dezentral (von den ländlichen Gemeinden oder Bezirken einer Großstadt) die im Konsens ermittelten Tarife für den Wert menschlicher Leistung eingetragen werden. Diese Wertbestimmung kann zu Beginn ganz einfach mit den heutigen Löhnen/Gehältern erhöht um einen Zuschlag von 20% oder 30%, in bestimmten Fällen auch mehr, erfolgen. Damit entspricht diese Software in etwa der Blockchain der Cryptowährungen, wenngleich diese sich dafür keinesfalls eignet, da ja der wesentliche Kern des Informationsgeldes letztlich die Weitergabe von Wissen und Prozess-Know-How darstellt (gleitender Übergang vom Buchungssystem in ein kooperatives Wissensmanagementsystem). In Cryptowährungen selbst sehe ich übrigens keine sinnvolle Lösung, weil Währungen nämlich über einen Innenwert (Kaufkraft im eigenen Währungsgebiet) und Außenwert (bestimmt über den Wechselkurs zu anderen Währungen) verfügen. Solange man mit Cryptowährungen nicht im Laden an der Ecke bezahlen kann, verfügen diese daher über keinen Innen- sondern nur einen Außenwert. Wenn die Hausfrau damit einkaufen will ist sie daher zum Umwechseln in Euro oder Dollar gezwungen und realisiert dann gezwungenermaßen auch die oftmals zweistelligen wöchentlichen Wertschwankungen, die bei Cryptowährungen zu beobachten sind und sie eben für Spekulanten so attraktiv machen.

Das Informationsgeld ist somit in etwa ebenso zentralistisch wie Blockchain-Währungen. Für die Bestimmung des Werts menschlicher Leistung sind alle Menschen der Gemeinschaft zuständig, entweder persönlich oder indem sie sich vertreten lassen (repräsentativ).

Tauschgeschäfte nicht mehr nötig

Ein wesentliches Merkmal des Informationsgeldes, das von den meisten Kritikern noch nicht verstanden wird, stellt der Umstand dar, dass es sich dabei nicht um intrinsisch werthaltiges Geld handelt (wie Goldstücke oder Schuldscheine), sondern nur um eine „Maßeinheit für Wert“ (analog zu

Meter als Maßeinheit für Länge oder Kilogramm als Maßeinheit für Gewicht). Solange eine Leistung erbracht wird, die aus der Sicht der selbstbestimmten Gemeinschaft einen Wert darstellt, werden daher die „Werteinheiten“ auch nicht „ausgehen“ können (Meter sind auch immer vorhanden, wenn Länge gemessen werden soll). Wenn wir „Geld“ nämlich als Maßeinheit begreifen (analog zu den Naturwissenschaften) und nicht mehr als Tauschmittel, dann wird auch ein asymmetrischer Preis möglich, worin ein ganz besonderer Vorteil des Informationsgeldes zu sehen ist: der Leistende wird, wenn der Kunde zufrieden ist, stets in voller Höhe bezahlt, auch wenn der Kunde einen geringeren (in den Fällen der Grundversorgung sogar gar keinen!) Preis bezahlt.

Die Logik dafür ist auch schon im heutigen System erkennbar, denn der Preis besitzt heute eine widersprüchliche Doppelfunktion: der Leistende wünscht sich möglichst faire und sichere Bezahlung, wohingegen der Kunde am liebsten die beste Qualität sogar gratis erhalten würde. Da wir aber über Jahrtausende hinweg so konditioniert wurden, dass die Kunden direkt den Leistenden bezahlen, ist das „Feilschen“ (eine Einigung über den Preis zwischen Käufer und Verkäufer) oftmals unumgänglich. Würden wir aber statt schuldrechtlichen Individualverträgen zwischen Produzenten und Kunden jeweils Gesellschaftsverträge verwenden, die jeweils Produzent und Kunde mit der gesamten Gemeinschaft abschließen und in der eine „Schuld“ nicht mehr erforderlich ist, dann würden zufriedene Kunden bei der „Bezahlung“ eine positive Geldschöpfung für den Produzenten auslösen und eine „Geldvernichtung“ beim Kunden wäre überhaupt nur noch bei Knappheit notwendig (als Motivation, die Kapazität an den Bedarf anzupassen, damit dann die Kunden nämlich gratis konsumieren können). Bei Knappheit könnte man limitierte oder unlimitierte Auktionen, first-come-first-serve und ähnliche Regeln verwenden, Geschäfte könnten das mit ihren Kunden direkt vor Ort regeln.

EURO-WEG-Begleiter?

Überhaupt nicht verständlich ist hingegen, weshalb der Zweifler hier zwei inhaltlich völlig verschiedene Konzepte mit einander vermengt: das Klausnersche WEG-System und das Informationsgeld sind zwei völlig verschiedene Konzepte! Im WEG-Konzept von Klausner

- werden wir alle Unternehmer, die etwas produzieren;
- räumen einander limitierte und unverzinsten Kredite (Schulden) ein, die wir danach mit selbst erstellten Waren und Dienstleistungen wieder ausgleichen.

Im Informationsgeld hingegen

- verbringen wir alle unsere Zeit mit sinnvollen Tätigkeiten, für welche uns die jeweils kleinste Gemeinschaft (Ort, Bezirk) positive „Gutscheine“ einbuht (die bei „Bezahlung“ wieder gelöscht, also vernichtet werden);
- existieren keine Schulden mehr, weil wir „Geld“ nicht mehr leihen müssen, sondern wir können es jederzeit durch eine Leistung (und da zählen z.B. auch Dinge dazu, die heute in der Kategorie „Hobby“ rangieren“) selbst schöpfen.

Unverständlich ist es vor allem deshalb, weil Google bei der Suche nach „Informationsgeld“ sofort die vom Zweifler nicht zitierte Homepage <http://www.informationsgeld.info/> präsentiert, nicht hingegen die Homepage des Klausner-Systems (<https://www.human-weg.net/euroweg-die-alternative/>).

Es ist aber richtig, dass wir für den Übergang in diese neue „Geldgesellschaft“ eine Form von „Beratung“ benötigen werden, so wie es heute Bankangestellte oder Versicherungsberater gibt. Diese werden aber v.a. psychologische Aspekte behandeln, denn es wird für die Menschen sehr ungewohnt sein, in der Zukunft z.B. nur noch 2-3 Tage in der Woche „zu arbeiten“ (i.S. einer ungeliebten Arbeit „nur des Einkommens wegen“ nachzugehen). Daher wird ein gleitender Übergang zwischen „weniger für Geld arbeiten“ und „Wertschätzung (Gutschrift) für Wertschöpfung (inhaltlich sinnvolle, geliebte Tätigkeiten)“ stattfinden. Die Grundüberlegung geht davon aus, dass eine funktionsfähige Logistiksoftware in der Lage sein sollte, aus all jenen Tätigkeiten, die Menschen heute schon freiwillig aus Begeisterung ausführen, durch Kombination und intelligente Steuerung all jene Güter und Dienstleistungen herzustellen, die wir alle uns wünschen.

Freie Märkte, Umverteilung, Vermögensbildung

Heutige Zweifler an zukünftigen wissenschaftlichen Erfolgen verwenden leider zumeist selbst noch ideologische Begriffe und keine wissenschaftlichen! So gibt es in der Realität z.B. keinen „Markt“, dies ist eine ideologische Worthülse zur Täuschung der Öffentlichkeit. In der Realität existieren nur ganz konkrete Marktformen: Monopol, Oligopol, vollkommene Konkurrenz (letztere praktisch nur in der Theorie). Ein Monopol funktioniert (hinsichtlich der Preissetzung) völlig anders als ein Markt mit vollkommenem Wettbewerb. Tatsächlich existieren aber meist nur Monopole oder Oligopole (zusammengefasst auch „Kartelle“ genannt). Wie würde es aber auf die Bevölkerung wirken, wenn ein Politiker in den Medien anstatt „Das sollen die freien Märkte entscheiden.“ empfehlen würde „Das sollen die Kartelle (oder Monopole) entscheiden.“?

Da im Informationsgeldsystem Geld durch Leistung geschöpft (= Leistungsgesellschaft, Buchungssatz „Kassa an Ertrag“) und im Konsum wieder vernichtet wird (analog der Einlösung eines Gutscheines, Buchungssatz „Aufwand an Kassa“) handelt es sich um ein komplett umverteilungsloses Geldsystem. Das bedeutet, dass „die Reichen“ reich bleiben bzw. sogar noch reicher werden können, ebenso aber auch „der Mittelstand“ bzw. „die Armen“.

Mit dem Informationsgeld wird das Geldsystem nämlich vom Nullsummenspiel zum Plussummenspiel transformiert. Bei einem Nullsummenspiel ergeben die Gewinne und Verluste der Spieler nach jeder Runde in Summe genau Null. Bei einem Plussummenspiel können hingegen auch alle Spieler gemeinsam gewinnen, ohne dass ihre Gewinne zwangsläufig Verluste für andere nach sich ziehen.

Am einfachsten können diese spieltheoretischen Ansätze am praktischen Beispiel von Kartenspielen verstanden werden. Das klassische Nullsummenspiel der Kartenspiele ist wohl Poker: the winner takes it all (dem Sieger fallen die Einsätze aller anderen Spieler zu). Wenn wir nun untersuchen, welche Spielstrategie bei Poker (allgemein bei Nullsummenspielen) zum Erfolg führt, so ist es das „Pokerface“ (also die Nichtweitergabe von Information) bzw. der „Bluff“ (das aktive Täuschen der Mitspieler). Eine Informations- oder Wissensgesellschaft in einem Nullsummenspiel zu erschaffen ist daher praktisch unmöglich.

Ein Kartenspiel, das hingegen als Plussummenspiel implementiert ist, ist Wizard ([https://de.wikipedia.org/wiki/Wizard_\(Spiel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wizard_(Spiel))). In diesem Spiel erhalten die Spieler ihre Karten, danach wird vom Reststapel eine Karte aufgedeckt, welche die Trumpffarbe definiert. Nun müssen die Spieler zunächst bekanntgeben, wie viele Stiche sie in dieser Runde voraussichtlich erzielen werden. Damit schließen sie ihren Spielkontrakt ab (mit allen anderen Spielern, also als Gesellschaftsvertrag). Gelingt es ihnen tatsächlich, exakt die vorhergesagte Anzahl an Stichen zu erringen, so erhalten sie eine Punkteprämie. Erzielen sie aber weniger oder aber auch mehr Stiche, so kommt es zu einem Punktestrafabschlag. Wenn ein Spieler daher drei Stiche vorhersagt und diese bereits erzielt hat, so wird er danach „nachlassen“, also kooperativ spielen, denn er möchte ja seine Prämie erhalten. Was passiert aber, wenn in einer Runde einmal alle Spieler zugleich ihren Spielkontrakt einhalten? Dann erhalten auch alle ihre Punkteprämie gutgeschrieben. Das wäre in einem Nullsummenspiel nicht möglich, weil ja nicht alle belohnt werden können, ohne dass nicht zumindest einem Spieler Punkte weggenommen werden. Wir sehen daher sofort, dass ein ethisches Spiel, in dem die Spieler also belohnt werden, wenn sie sich an ihre Verträge halten, anstatt dass die Belohnung in der Beraubung der anderen Spieler besteht, in einem Nullsummenspiel überhaupt nicht möglich ist. Nach dieser Erkenntnis liegt es also an uns allen, als Mitglieder einer Demokratie, ob wir unser Geldsystem als Null- oder Plussummenspiel ausgestalten wollen.

Im Informationsgeld wird nicht mehr der Wert von Gegenständen (Waren) ermittelt, sondern nur noch der Wert menschlicher Leistung, weil Menschen wandlungsfähig sind und sie die Freiheit besitzen sollen, auch bei geänderten Interessen durch das, was sie ohnedies gerne tun, einen maximalen Lebensstandard zu erzielen. Der Begriff „Vermögensbildung“ wird daher im Informationsgeldsystem neu definiert: schon der Begriff „Vermögen“ stellt ja ein substantivisches Zeitwort (zu vermögen, etwas zustande bringen können), also den Verweis auf menschliche Fähigkeiten dar. Bildung steigert nun dieses „Vermögen“ (die menschliche Fähigkeit, das menschliche Potential). Das Maximieren von Zahlen auf Bankkonten, die nur eine rechtliche Forderung auf ungedeckte Schuldscheine darstellen und deren Wert je nach wirtschaftlicher Entwicklung oder politischer Willkür jederzeit verschwinden kann, erscheint im Lichte dieser Erkenntnis daher nicht mehr als sinnvolle Lebensstrategie.

Dazu kommt, dass die finanzielle Bewertung an sich nur bei Umlaufvermögen empirisch wissenschaftlich (i.S. Poppers, also falsifizierbar) möglich ist, weil nur Umlaufvermögen im Laufe des nächsten Wirtschaftsjahres verkauft wird. Die finanzielle Bewertung von Anlagevermögen hingegen ist (falsifizierbar, d.h. gestützt durch die Realisierung eines Marktpreises) überhaupt nicht möglich, denn Anlagevermögen wird genutzt, nicht verkauft und die Abschreibungen können den Wertansatz zwar über willkürliche Zeiträume verteilen, keinesfalls jedoch verifizieren oder falsifizieren (Details dazu hier: <http://www.antibilanz.info/>).

Die abschließenden 5 Punkte

Nach diesen Erläuterungen und Erklärungen sollten die gravierendsten Missverständnisse nun ausgeräumt sein, sodass sich die Klärung der abschließenden fünf Punkte des Zweiflers praktisch von selbst ergibt:

1. Geldschöpfung erfolgt per Buchung als positiver Betrag, nämlich als Bewertung einer durch z.B. einen zufriedenen Kunden nachgewiesenen Leistung, deren Wert auf niedrigster gemeinschaftlicher Ebene (Ort, Bezirk und somit dezentral) im Konsens beschlossen wird. Ausgehend von den heutigen Löhnen und Gehältern können Zuschläge im Konsens beschlossen werden, je nach „Politik“ der selbstbestimmten Gemeinschaft.
2. Inflation und Deflation sind beim Informationsgeld gar nicht möglich, da dieses Geld keinen Eigenwert mehr vortäuscht sondern wie eine Maßzahl (Meter, Kilogramm) verwendet wird. Meter und Kilogramm benötigen keine „Deckung“, sondern werden nur in einer Messung „geschöpft“, bei nachgewiesener Länge bzw. Gewicht. Informationsgeld funktioniert dann bei nachgewiesener Leistung genau gleich.
3. Ein Kontominus existiert ebenfalls nicht mehr. Dies ist der wesentliche Unterschied zum Klausnerschen EURO-WEG-System, das nach wie vor auf einer (wenngleich unverzinsten) Schuld basiert, die mit eigenen Leistungen „abgearbeitet“ werden muss. Im Informationsgeld sind die Leistungen immer freiwillig, ein unglaublich umfangreiches Angebot (das z. B. auch das Gassigehen mit Hunden oder das Beaufsichtigen von Kindern umfasst, ebenso aber das Erlernen einer in der Gemeinschaft gerne gesehenen Kunstrichtung) garantiert die freie Entfaltung der Individuen.
4. Bargeld darf im bestehenden (verzinsten Schuld-)Geldsystem keinesfalls abgeschafft werden, weil in einem fremdbestimmten (Bestrafungs-)System sonst alle Menschen einer Bestrafungswillkür ausgesetzt wären. In einem kooperativen Belohnungssystem hingegen, unterstützen die Individuen einander gegenseitig (Kooperation statt Konkurrenz) und der Schutz der Infrastruktur ist dann auch automatisch allen Beteiligten dasselbe Anliegen, weshalb auch überall ausreichende dezentrale Notaggregate zur Verfügung stehen werden, sodass der kurzfristige Ausfall der Stromversorgung kein unüberwindbares Hindernis darstellen kann.
5. Die Mitglieder der lokalen, selbstbestimmten Gemeinschaften bestimmen die Tarife und Geldvernichtungsbeträge (die beiden Seiten des asymmetrischen Preises im Informationsgeldsystem) selbst. Technokraten werden in dieser Gesellschaft selten werden, weil sie durch ihre psychologische Ausrichtung gegenüber Künstlern und Entdeckern keinen Vorteil mehr besitzen werden, denn über den Wert menschlicher Leistungen bestimmen dann wirklich alle Mitglieder der Gesellschaft mit und nicht, so wie heute, die Lobbyisten und Konzernbuchhalter.

Im Informationsgeld wird Geld eben nicht mehr als „Wert von Gütern und Dienstleistungen“ dargestellt, denn diese würden im Spiel von „Angebot und Nachfrage“ dann nach wie vor verknappt werden. Zufriedene Kunden lösen für den Leistenden die Geldschöpfung per Buchung aus. Ob Kunden selbst hingegen überhaupt etwas dafür „bezahlen“ müssen (ihnen also am Konto Informationsgeld durch die Buchung „Aufwand an Kassa“ vernichtet wird), entscheidet sich im Falle der Knappheit durch die Auktionsregel des jeweiligen Geschäfts vor Ort.

Das sich aus dem Informationsgeldsystem ergebende Gesellschaftssystem ist weder rechts noch links, sondern am besten als „kooperativer Individualismus“ zu beschreiben: Menschen, die ihre individuellen Fähigkeiten maximal entwickeln verwirklichen für sich und die Natur den nachhaltigsten Wohlstand, wenn sie in der Lage sind empathisch zu kooperieren, womit wir wieder am Ausgangspunkt, der Gesellschaft als Bündel von Kommunikationen im Rahmen der Systemischen Gesellschaftswissenschaft angelangt sind.

Wien, 21.06.2017

ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Hörmann